**Alles, was wir tun, wird ein Teil von uns**

**Das fünfte Plakat der NM-Kampagne**

von Renke Brahms

**Renke Brahms ist seit 2007 Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche und seit 2008 Friedensbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland. Brahms hat das Plakat zur Geschichte von Gyan besonders berührt. Er stellt es den Leserinnen und Lesern der „brücken“ vor.**

Ich sehe diese müden Augen, diesen ausgezehrten Körper und die schlohweißen Haare von Gyan und empfinde großes Mitgefühl. Mehr noch, ich fühle mich verantwortlich, obwohl ich Gyan persönlich gar nicht kenne. Er leidet an einer Erkrankung, die typisch ist für die armen Länder der Erde. Rund 605 Millionen Menschen auf unserem Planeten haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 2,4 Millionen Menschen, davon 1,4 Millionen Kinder, sterben jedes Jahr an verseuchtem Wasser. Die Parasiten vermehren sich rasant im tropisch-feuchten Klima Westafrikas, und Gyan lebt in einer Gesellschaft, in der es nicht genug Mittel gibt für Wasseraufbereitung, Impfungen oder Medikamente. Wenn sich Touristen aus den westlichen Ländern mit Würmern infizieren, dann greift zuhause die ärztliche Versorgung, und das Reisesouvenir ist bald vergessen. Doch Millionen Menschen wie Gyan sind einer derartigen Erkrankung ohne unsere Hilfe schutzlos ausgeliefert.

Das alles wissen wir, wir lesen darüber in der Zeitung, wir sehen es im Fernsehen oder online. Und doch muss es immer wiederholt werden, damit es nachhaltig nicht nur unseren Verstand, sondern auch unsere Herzen erreicht: Wir müssen aufklären, wir müssen handeln, wir müssen helfen. Deshalb fühle ich mich verantwortlich, dazu beizutragen, dass Menschen wie Gyan uns nicht unberührt lassen. Deshalb schätze ich die Arbeit der Norddeutschen Mission. Ihr ist es gelungen, das Wort „Mission“ ganz zeitgemäß zu buchstabieren, indem sie deutlich macht: Die Konsequenz aus der befreienden Botschaft von der Liebe Gottes ist zuallererst die Nächstenliebe. Deshalb schafft sie Begegnungen auf Augenhöhe und unterstützt Menschen in Afrika ganz praktisch. Darauf kommt es an. Ein Beispiel dafür ist eine Gesundheitsstation in Gyans Dorf. Es ist eine von vielen Stationen, die es überall in Afrika auf dem Land gibt. Hier beugt man durch Beratung und Aufklärung oder regelmäßige Untersuchungen der Kinder Krankheiten vor, klärt über AIDS auf, impft Menschen gegen Infektionskrankheiten wie Tetanus, Polio oder Masern und behandelt ihre Erkrankungen. Und für die schweren Fälle, wenn eine Gesundheitsstation nicht mehr ausreicht, gibt es kirchliche Krankenhäuser wie das Bethesda-Hospital am Agou-Berg in Togo.

Diese Projekte mit zu unterstützen lohnt sich. Auch wenn es weltweit noch so viel Tümpel und dreckige Kloaken gibt, an denen Menschen zugrunde gehen, die Hilfe ist kein Tropfen auf den heißen Stein, wenn nur ein Mensch wie Gyan die Chance hat, wieder auf die Beine zu kommen. Das ist es, was zählt. Es war und ist bis heute ein Kennzeichen dieser Arbeit der Norddeutschen Mission, dass man vor Ort partnerschaftliche Projekte ins Leben ruft und hoffnungsvoll den gemeinsamen Weg der Hilfe geht, seien die Schritte auch noch so klein. Ich wünsche mir, dass viele sich mit mir von Gyans Geschichte berühren lassen und die Arbeit der Norddeutschen Mission nach Kräften unterstützen, denn – so lautet ein afrikanisches Sprichwort: „Alles, was wir tun, wird ein Teil von uns“.